

Zitierhinweis

Keil, Steffi: Rezension über: Roman P. Smolorz, Displaced Persons (DPs). Autoritäten und Anführer im angehenden Kalten Krieg im östlichen Bayern, Regensburg: Stadtarchiv Regensburg, 2009, in: Südost-Forschungen, 73 (2014), S. 634-636, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/03a3b023ab71490ebc0b0e28a05fd7ef>



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

in London und vor allem aus vielen Nachkriegsprozessen fasst die Autorin ihre Ergebnisse einer über 20-jährigen Forschungsarbeit zusammen. Die drei Hauptkapitel umfassen den Arbeitseinsatz in Wien und Niederdonau, die Schanzarbeiten im österreichisch-ungarischen Grenzgebiet und die anschließenden Todesmärsche nach Mauthausen. Detaillierte Orts- und Namensregister erschließen das über 500 Seiten starke Werk.

Dieses Buch ist offenbar in erster Linie als Nachschlagewerk konzipiert. Der Forschungsstand wird nicht referiert, und es erfolgt auch keine Synthese der wichtigsten Ergebnisse. Dabei lassen sich gerade wegen der detaillierten Aussagen aus Prozessen der Nachkriegszeit sehr interessante Muster entdecken. Hochinteressant ist beispielsweise, wie häufig als Wachmannschaften eingesetzte Deutsche den Befehl, wehrlose Menschen zu erschießen, verweigerten. Selbst in der in vielfältiger Hinsicht durch Radikalisierungsprozesse und exzessive Gewalt (vgl. z. B. das im Buch thematisierte berüchtigte Massaker von Rechnitz Ende März 1945) geprägten Endzeit des NS-Regimes war es offenbar ohne Sanktionen möglich, sich dem Morden zu entziehen. Diese und andere Beobachtungen hätten eine zusammenfassende Würdigung durchaus verdient, zumal wenn sie wie in diesem Beispiel über den engeren Forschungsgegenstand hinausweisen.

Regensburg

Mark Spoerer

Roman Paul SMOLORZ, Displaced Persons (DPs). Autoritäten und Anführer im angehenden Kalten Krieg im östlichen Bayern. 2., verb. u. erw. Aufl. Regensburg: Stadtarchiv Regensburg 2009 (Regensburger Studien, 11). 165 S., zahlr. Ill., ISBN 978-3-935052-53-5, € 17,90

In der vom Archiv der Stadt Regensburg seit 1999 herausgegebenen Publikationsreihe „Regensburger Studien“ liegt die zweite, verbesserte und erweiterte Auflage des Werkes „Displaced Persons (DPs). Autoritäten und Anführer im angehenden Kalten Krieg im östlichen Bayern“ von dem in Regensburg wirkenden Roman Paul Smolorz vor. Die Publikation beschäftigt sich mit Funktionseleiten innerhalb der DPs im besetzten östlichen Bayern zwischen 1945 und 1951, die für die Mehrheit der DPs meinungsbildend und richtungsweisend waren. Gegenstand der Untersuchung sind befreite Zwangsarbeiter, ehemalige KZ-Häftlinge, politische Flüchtlinge aus Ostmittel- und Osteuropa sowie geflüchtete Juden. Verbesserungen bringt die 2. Auflage durch vom Autor neu gewonnene Erkenntnisse und Forschungsergebnisse, wobei die Neuerungen oft in den Fließtext eingearbeitet wurden, selten auch an einzelne Kapitel angehängt.

Die 12 Kapitel – ausgenommen das 6. – sind eher kurz gehalten und geben einen Überblick über verschiedene Themen: von einem Forschungsüberblick, einer thematischen Hinführung zum Thema bis hin zu speziellen Betrachtungen der adeligen DPs, der Kirche und des Alltags sowie der Juden, der DP-Presse, Sozialdienste und Kulturarbeit, Politiker und Soldaten unter ihnen; um nur einige Themen zu nennen. Smolorz arbeitet in seinem

Werk mit anschaulichen Tabellen und Schaubildern (z. B. 20, 48, 72, 129), die zusammen mit der reichen Bebilderung, worunter sich auch einige Faksimile befinden (z. B. 29, 40, 41, 70, 87, 138) unterschiedliche Sachverhalte exemplifizieren. Eine Zusammenfassung am Schluss und ein ausführlicher wissenschaftlicher Apparat in Form von Quellen-, Bild- und Literaturverzeichnissen sowie einem Personen- und Ortsregister runden gemeinsam mit einem Abstract in Englisch, Deutsch und Russisch die 165 Seiten lange Publikation ab. In diesem Sinn ist dem Autor eine kluge Mischung von Themen gelungen, die maßgebend zur Aufarbeitung der Geschichte Bayerns beiträgt.

Das 6. Kapitel ist das längste und zentrale der Publikation. Es beschäftigt sich mit Politikern und Soldaten unter den DP's im Kalten Krieg in Regensburg, damit, wie sich der Kalte Krieg innerhalb dieser Eliten abspielte und welchen Anteil sie selbst am Konflikt hatten. Smolorz beschreibt zudem die Arbeitsmethoden der kommunistischen Staatssicherheit im Vergleich zu amerikanischen und britischen Sicherheitsdiensten in Regensburg. Er erörtert den Einfluss der kommunistischen Sicherheitsdienste mittels der sogenannten Agentur auf den Alltag der DP's in den Lagern und füllt damit eine Forschungslücke, da das Gebiet des östlichen Bayerns nach 1945 bisher kaum erforscht ist.

Interessant ist der Blickwinkel der Abhandlung: Bayern wird im Spiegel internationaler Politik betrachtet. Die konspirative Arbeit der Geheimdienste im Kalten Krieg spielte sich auf der Mikroebene ab, wobei sich jedoch nur wenige (Bevölkerung und Flüchtlinge) der realen Umstände des schwellenden Ost-West-Konfliktes bewusst waren. Dabei arbeitet Smolorz heraus, wie sich die deutschen Behörden zunehmend von den Besatzern emanzipierten und darum bemüht waren, umfassende Kontrolle über diejenigen DP's, die außerhalb der Lager lebten, zu erlangen.

Weiterhin schildert der Autor das Problem der Remigration: So wollten viele Displaced Persons, vor allem ehemalige Zwangsarbeiter, in ihre Heimatländer zurückkehren, doch zunehmend zeichnet sich ab, dass viele aufgrund der politischen Situation nicht heimkehren konnten. Nicht nur dieses Problem war dem sich abzeichnenden Ost-West-Konflikt geschuldet; es wird beschrieben, wie DP's als Spitzel der USA in der UdSSR eingesetzt wurden – wenn auch wenig erfolgreich. Auch von russischer Seite wurde Spionagearbeit geleistet. Smolorz verdeutlicht dies anhand der DP-Presse vom Februar 1948, die über die Moskauer Spionage informierte. Hier wird die Publikation dem Anspruch gerecht, nicht nur die Bayerische Landesgeschichte abzuhandeln, sondern diese in die allgemeine deutsche Nachkriegsgeschichte sowie diejenige des späteren Kalten Krieges einzubetten.

Die Mikroebene wird mit Hilfe der Darstellung verschiedener Einzelschicksale, wie zum Beispiel Ausschnitte aus dem Leben des Migranten Henryk Wendrowski (90) oder auch ein Exkurs über Bischof Pavel Meletiew in Straubing (111-120), vervollständigt und veranschaulicht. Insgesamt ziehen sich durch die gesamte Publikation kurze Lebensläufe wichtiger Akteure, die meist mit Bildern angereichert wurden. Diese Vorgehensweise erleichtert dem Leser die Lektüre und zeugt von gründlicher Quellenarbeit des Autors.

Eine wichtige Rolle spielt auch das Thema Religion. Zwei ganze Kapitel sind diesem Thema gewidmet, wobei den Juden ein eigenes Kapitel eingeräumt wurde (Kap. 9). Kapitel 8 befasst sich mit der römisch-katholischen sowie der griechisch-unierten Kirche, den Protestanten, den Orthodoxen und den Muslimen. In diesen beiden Kapiteln geht es vor

allem um den Einfluss der Kirchen und Kirchenvertreter auf den Alltag der DP's. Jedes Kapitel leistet eine kurze Einführung zu verschiedenen Konfessionen, deren Anhängern und Vertretern und deren Rolle innerhalb der DP's in Regensburg und Ostbayern.

In seiner Schlussbemerkung fasst Smolorz die zwiegespaltene Lage der DP's zusammen: Sie engagierten sich kaum im politischen Bereich, waren zum Großteil gegenüber der Sowjetunion abgeneigt und ließen sich von den USA als kriegsrelevantes Kapital (Spitzel) für osteuropäische Soldaten und Politiker anwerben. Zudem bemühten sich die DP's weniger um eine problemlos verlaufende Immigration. Insgesamt ist das vorliegende Buch als sehr gelungen zu bezeichnen. Es füllt Forschungslücken, bietet detaillierte Quellenarbeit und anschauliches Archivmaterial. Sehr lesenswert!

Leipzig

Steffi Keil

Hilde Katrine HAUG, *Creating a Socialist Yugoslavia. Tito, Communist Leadership and the National Question*. London, New York: I. B. Tauris 2012 (International Library of Twentieth Century History, 24). 455 S., ISBN 978-1-8488-5051-4, US-\$ 110,–

Als eine „gefährliche Gratwanderung“ beschrieb Marie-Janine Calic die nach dem 2. Weltkrieg praktizierte jugoslawische Nationalitätenpolitik, weil sie einerseits nationalen, religiösen und kulturellen Aktivitäten Raum geben und andererseits Formen von Intoleranz und Chauvinismus streng verfolgt habe.¹ Holm Sundhaussen verwies wiederum darauf, dass das von der Kommunistischen Partei Jugoslawiens (KPJ) offerierte Konzept zur Gestaltung des Staates gewiss nicht alle Wünsche der jugoslawischen Völker und Nationalitäten erfüllen konnte, da es ein solches Konzept nicht gibt². Verglichen mit den meisten anderen Projekten zur inneren Gestaltung Jugoslawiens habe die nach 1945 durchgesetzte Lösung aber einen bemerkenswerten oder beinahe genialen Neuanfang dargestellt, wiewohl das neue Nations- und Nationalitätenkonzept nur als Übergangslösung gedacht gewesen sei.² War nun die jugoslawische Nations- und Nationalitätenpolitik gleichzeitig genial und gefährlich? Unzweideutig ist, dass die nationale Frage eine Schlüsselrolle in der politischen Geschichte Jugoslawiens spielte. Diese hat Hilde Katrine Haug zum Thema ihrer lesenswerten Arbeit gemacht, die auf ihrer Dissertation basiert. Dabei fokussiert sie sich, wie bereits der Buchtitel erkennen lässt, auf den Umgang der kommunistischen Führungsspitze mit der nationalen Frage und somit auf einen spezifischen handlungsleitenden Elitendiskurs. Im Vordergrund stehen die „staatstragenden“ südslawischen Völker. Dabei geht es aber nicht allein um das sozialistische Staatsbildungsprojekt der Nachkriegszeit, das zweifelsfrei im Zentrum der Betrachtungen steht, sondern auch um die Zwischenkriegs- und Kriegszeit. Hier wurden wegweisende Beschlüsse gefasst, so im Jahr 1935, dem eigentlichen Beginn des Untersuchungszeitraums, als sich die KPJ zum Erhalt Jugoslawiens bekannte und sich zugleich für ein föderalistisches Staatsmodell gleichberechtigter Nationalitäten nach sowjetischem Vorbild aussprach. Den logischen Schlusspunkt setzt wiederum das Jahr 1990, als der Bund der Kommunisten Jugoslawiens (BdKJ) auseinanderbrach.